

Philipp Karl

Analyse der ungarischen Parteien Jobbik und Fidesz

Erklärungsansätze für ihren Aufschwung



Philipp Karl

Analyse der ungarischen Parteien Jobbik und Fidesz

Philipp Karl

Analyse der ungarischen Parteien Jobbik und Fidesz

Erklärungsansätze für ihren Aufschwung

Tectum Verlag

<https://doi.org/10.5771/9783828867710-I>

Generiert durch IP '18.116.164.246', am 06.05.2024, 20:20:32.

Das Erstellen und Weitergeben von Kopien dieses PDFs ist nicht zulässig.

Philipp Karl

Analyse der ungarischen Parteien Jobbik und Fidesz. Erklärungsansätze
für ihren Aufschwung

© Tectum – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2018

E-Book: 978-3-8288-6771-0

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Werk unter der ISBN
978-3-8288-4031-7 im Tectum Verlag erschienen.)

Umschlagabbildung: Elisabeth Karl

Alle Rechte vorbehalten

Besuchen Sie uns im Internet
www.tectum-verlag.de

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Für Lissi

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	XI
Danksagung	XIII
Vorwort	XV
Einleitung	1
Begriffe	5
Rechts und Links.....	5
Sind Jobbik und Fidesz rechts?	7
Rechtsradikal oder rechtsextrem?	10
Antisemitismus, Nationalismus und Populismus.....	12
Das politische System in Ungarn	15
Die Verfassung als Kompromiss	16
Fidesz' Verhältnis zur Verfassung.....	18
Die Stärkung der Rolle des Ministerpräsidenten	19
Der Vertrauensverlust in das System	20
Das Wahlrecht und die bisherigen Wahlen	21
Die neue Verfassung als Fidesz-Verfassung	25
Zwischenfazit.....	28

Die Parteien	31
Exkurs: Die Entwicklung der Linken nach dem Systemwechsel	32
Die inhaltliche Dimension	33
Fidesz	33
Jobbik – die Inhaltliche Dimension	36
Die historische Dimension	41
Fidesz	41
Jobbik – die Historische Dimension	43
Die soziographische Dimension	44
Fidesz	44
Jobbik – die Soziographische Dimension	46
Die funktionalistische Dimension	47
Fidesz	47
Jobbik – die Funktionalistische Dimension	49
Die politische Kultur Ungarns	51
Deutung und Interpretation historischer Ereignisse	54
Interpretation der Revolution von 1848	54
Deutung des Vertrages von Trianon	56
Der Aufstand von 1956	58
Elemente der politischen Kultur Ungarns	59
Eine historische Schwäche linker Ideen	59
Antisemitismus und Antiziganismus	61
Das Vézer/Führer-Phänomen	62
Weitere Erklärungsmöglichkeiten für das Erstarken der Rechten	65
Die wirtschaftliche Misere	65
Die aktuelle Schwäche der Linken	67
Die Jugend der Wähler der Rechten	67
Warum erst jetzt?	68

Fazit	71
Résumé français	75
Introduction	75
Le système politique hongrois	79
La constitution comme compromis	80
La pratique constitutionnelle	80
La nouvelle constitution	81
Les implications des différences entre les constitutions	82
Les partis	83
La dimension du contenu	84
La dimension historique	85
La dimension fonctionnaliste	87
La culture politique hongroise	88
Interprétation des faits historiques	89
Les facteurs favorisant l'émergence de la droite	90
Autres explications de l'émergence de la droite	91
Conclusion	92
Literaturverzeichnis	95
Primärquellen	95
Sekundärquellen	96
Bücher	96
Artikel aus wissenschaftlichen Zeitschriften	98
Zeitungsartikel	99
Internetquellen	99

Abkürzungsverzeichnis

Fidesz-MPS (<i>Fiatal Demokraták Szövetsége -Magyar Polgári Szövetség</i>)	Bund junger Demokraten-Ungarischer Bürgerbund, im folgenden Fidesz genannt
FKGP (<i>Független Kisgazda-, Földmunkás- és Polgári Párt</i>)	Unabhängige Partei der Kleinlandwirte, der Landarbeiter und des Bürgertums
Jobbik (<i>Jobboldali Ifjúsági Közösség-Jobbik Magyarországért Mozgalom</i>)	Allianz junger Rechter-Bewegung für ein besseres/rechteres Ungarn, im folgenden Jobbik genannt
KDNP (<i>Kereszténydemokrata Néppárt</i>)	Christdemokratische Volkspartei
LMP (<i>Lehet Más a Politika</i>)	„Eine andere Politik ist möglich“
MDF (<i>Magyar Demokrata Fórum</i>)	Ungarisches Demokratisches Forum; 2011 umbenannt zu JESZ (<i>Jólét és Szabadság Demokrata Közösség</i>) Demokratische Vereinigung für Wohlstand und Freiheit
MIÉP (<i>Magyar Igazság és Élet Pártja</i>)	Ungarische Gerechtigkeits- und Lebenspartei
MKMP (<i>Magyar Kommunista Munkáspárt</i>)	Ungarische kommunistische Arbeiterpartei
MSZDP (<i>Magyar Szociáldemokrata párt</i>)	Ungarische sozialdemokratische Partei
MSZP (<i>Magyar Szocialista Párt</i>)	Sozialistische Partei Ungarns
SNS (<i>Slovenská národná strana</i>)	Slowakische Nationalpartei
SZDSZ (<i>Szabad Demokraták Szövetsége</i>)	Bund freier Demokraten

Danksagung

2011

Hiermit möchte ich denjenigen danken, die mir geholfen und mich unterstützt haben. Juli, Julia, Peter und Raphael, sowie den Arbeitskollegen, die mir bei der Korrektur eine große Hilfe waren. Fredi und Paul, bei denen ich andauernd um Rat fragen konnte. Meinen Betreuern Prof. Dr. Meyers und Prof. de Waele. Meiner Familie, die mich immer unterstützt hat. Meiner Freundin, die mich inspiriert hat.

Frei nach Goethe: „Ohne euch, ich armer Tor, wär ich noch so klug, als wie zuvor.“ Danke!

2018

Mein Dank gilt meiner Frau, meiner Familie und meinen Freunden sowie Tectum.

Vorwort

Durch die Ereignisse seit 2011¹ vom Inkrafttreten der neuen Verfassung, die in der Arbeit detailliert analysiert wird, über das Mediengesetz, die Rolle der ungarischen Regierung in der sogenannten Flüchtlingskrise 2015 sowie die 2017 verabschiedeten Gesetze gegen Nichtregierungsorganisationen und die Central European University (CEU) - wirkt Ungarn wie ein rechtsnationalistischer Trendsetter innerhalb der Europäischen Union. Diese Arbeit entstand vor dem Brexit, ein amerikanischer Präsident Donald Trump und das Entstehen erfolgreicher rechtsradikaler Parteien und Bewegungen, wie AfD und Pegida, erschienen in der Bundesrepublik unrealistisch bzw. undenkbar.

Im Zentrum der Diplomarbeit stehen die Parteien Jobbik und Fidesz. Ihre Erfolge bei den Parlamentswahlen 2010 werden durch eine innovative Herangehensweise aus dem Bereich der politischen Kulturforschung analysiert. Daneben stellt eine Untersuchung des ungarischen politischen Systems, die sich auf eine vergleichende Analyse der ehemaligen und der neuen Verfassung stützt, den zweiten Kernbestandteil dar.

Jobbik ist in den letzten fünf Jahren zu einem wichtigen Studienobjekt von Politik- und Sozialwissenschaftlern geworden. Der Autor selbst beschäftigte sich in den letzten Jahren mit Jobbiks Rolle als Protestpartei, der Symbiose mit identitären Musikbands, der subkulturellen Vernetzung sowie der Nutzung sozialer Netzwerke. Für diese Forschungen hat die vorliegende Arbeit die Weichen gestellt.

Im Sommer 2011 beendete der Autor die Diplomarbeit, im Sommer 2013 stellte er das Forschungsdesign der gerade begonnenen Doktorarbeit auf Konferenzen vor. Im Sommer 2015 wiederum war der Autor aufgrund eines Forschungsaufenthaltes an der CEU in Budapest und wurde zu einem Zeugen und Teilnehmer der Ereignisse am Buda-

1 2011 entstand diese Diplomarbeit. Dieses Vorwort ist im Zuge der Veröffentlichung 2017/2018 ergänzt worden.

pester Ostbahnhof im Zuge Fluchtbewegungen Tausender Menschen von der Balkanroute gen Westen. Im Sommer 2017 begann der Autor dieses Vorwort zu schreiben.

Viel ist geschehen seitdem, aber die Diplomarbeit ist hochaktuell und wird es mittelfristig bleiben, da Jobbik konsolidiert ist und Fidesz auch 2018 die Regierung stellt. Von beiden Parteien hat Jobbik die größere Entwicklung in den vergangenen sechs Jahren erlebt. Während Fidesz eine Art Orbán-Wahlverein ist, welcher seine Macht auf die Kontrolle des politischen Systems sowie des Mediensystems abseits des Internets stützt, versucht Jobbik das rechtsextreme, fremdenfeindliche Image abzulegen, professionalisiert sich gleichzeitig und versucht für neue Wählerschichten wählbar zu werden und dabei den relativen Vorteil bei Jung- und Erstwählern gegenüber Fidesz durch effektive Nutzung der sozialen Netzwerke beizubehalten. Diese Tendenzen haben jedoch im Sommer 2018 zu Spaltungen geführt.

Bereits 2002 war Fidesz nach rechts gerückt – damals um MIÉP aus dem Parlament heraus zu halten. Aus heutiger Sicht hat die Partei den Boden für Jobbik bereitet und aufgrund derselben strategischen Richtungsentscheidung, die weitergehende eigene Rechtsradikalisierung vorangetrieben. Es zeigt sich, dass die Mainstreamisierung rechter Positionen Rechtsradikalen nicht das Wasser abgräbt, sondern sie mittel- und langfristig nur stärker macht, da ihre Thesen weiter verbreitet werden und zunehmend gesellschafts- und anschlussfähiger werden. Während Fidesz Jobbik ursprünglich den Boden bereitete, trug Jobbik durch ihr zunächst radikales und zunehmend professionelles Auftreten entscheidend dazu bei, dass rechtsradikales Gedankengut in Ungarn zum Mainstream und schließlich institutionalisiert wurde in Form von Gesetzen.

Die kritische Einordnung, dass die nationalistische Präambel der neuen ungarischen Verfassung „den Geist des 19. Jahrhunderts atmet“ und einen Nationalismus propagiert, der der Auffassung des Herderschen Volksgeistes nahe steht, ist durch die Realität bestätigt worden. Bereits während des Verfassens dieser Arbeit wurde der Autor gefragt, ob Ungarn auf dem Weg zu einer Diktatur sei und konnte dies weder eindeutig bejahen noch verneinen. Heute ist es deutlicher, dass Ungarn auf dem Weg zu einem autoritär geprägtem System ist, denn die Regierungspraxis (Kampagnen gegen Zuwanderer und George Soros,

weitergehende Gleichschaltung der Presse und Entmachtung des Parlaments sowie des Verfassungsgerichts), wie auch die EU-Vertragsverletzungsverfahren weisen daraufhin.

Die ungarische Opposition nimmt weiterhin eine traurig-ambivalente Rolle ein. Zum Teil spielen neue Akteure eine Rolle, aber sowohl die Oppositionsparteien im Einzelnen, als auch die Gesamtheit der Opposition ist geprägt von Machtspielchen, Uneinigkeit und Zerspaltung. Die stärkste Kraft bei den Wahlen 2018 ist neben Fidesz Jobbik geblieben.

Aufmerksame Besucher Ungarns, die sich intensiver mit Land und Leuten befassen, können die Allgegenwärtigkeit des Nationalen im Diskurs, im täglichen Leben und in vielen Medien nicht übersehen. Wie es die Arbeit anhand von unterschiedlichen Beispielen zeigt ist die politische Kultur Ungarns dadurch besonders stark geprägt. Besonders wichtig zum Verständnis der politischen Lage ist die prägende Kraft determinativer Denkmuster und Narrative, die das unbeugsame Ungarn in einem ewigen Kampf gegen Großmächte wähen. Im Fazit der Diplomarbeit steht:

„[...] wenn das politische Klima so angespannt bleibt in Ungarn und es zu einer weiteren Stärkung der Rechtsradikalen kommen sollte, könnte dies die gesamte Region anstecken. Einen noch offensiveren ungarischen Revisionismus befürchtend, könnten Nationalisten in den Nachbarländern gestärkt werden. Ungarn könnte sich wieder von Demokratie und dem Liberalismus weg bewegen. Außerdem bleibt festzuhalten, dass das politische System in Ungarn nicht mehr einen stabilen Eindruck macht, wie noch zur Zeit des EU-Beitritts.“

Bedenkt man die jüngsten Entwicklungen und Wahlergebnisse insbesondere in Polen und Tschechien oder in der Slowakei, Österreich und Rumänien, so trifft diese Prognose ins Schwarze.

Hamburg und Berlin 2017 und 2018

